

N° 14

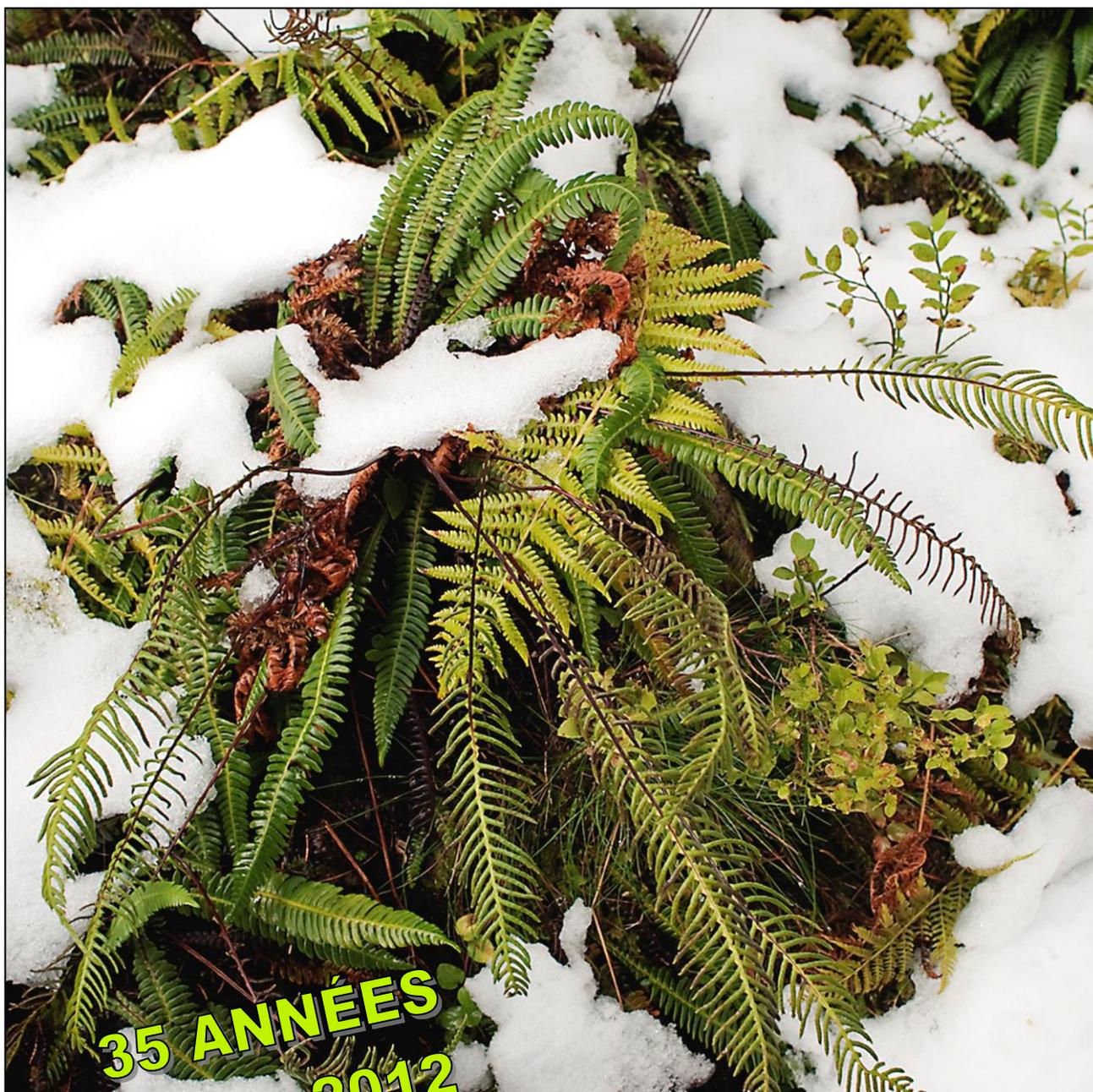
Januar 2012

le prothalle das prothallium



BULLETIN DER SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG DER FARNFREUNDE

BULLETIN DE L'ASSOCIATION SUISSE DES AMIS DES FOUGÈRES



**35 ANNÉES
1977 - 2012
35 JAHRE**

INFORMATION

JAHRESPROGRAMM

Samstag 3. März 2012

Botanischer Garten St. Gallen

Apéro | Mitgliederversammlung | Lunch | Führung mit Hanspeter Schumacher
Anmeldung bis 27. Februar: Peter Kreis, 6005 Luzern
Telefon: 041 360 16 49, heipe.kreis@bluewin.ch

Sonntag 17. Juni 2012

«Faszination Farnwelt» im Seleger Moor

35 Jahre Schweizerische Vereinigung der Farnfreunde
Publikumstag und SVF-Jubiläumsveranstaltung
Freier Eintritt für Mitglieder SVF
Durchgehend Workshop (siehe Seite 16)

Samstag 25. August

Exkursion Zirkelsgraben und Düdinger Moos

im Kt. Fribourg mit Gregor Kozlowski
Anmeldung bis 20. August: Peter Kreis, 6005 Luzern
Telefon: 041 360 16 49, heipe.kreis@bluewin.ch

AGENDA

Ende April bis Mitte Mai 2012

Hochblüte Strauchpaeonien in Frauenfeld

Publikumstage: siehe www.paeonien.ch
Vor Anmeldung: info@paeonien.ch oder
Rolf und Anne-Käthi Vogt-Barth
Bahnhofstrasse 15
8500 Frauenfeld

Freitag 29. Juni – Sonntag 1. Juli 2012

Schleswig-Holstein, Treffen der Fachgruppe Farne in der Deutschen Gesellschaft der Staudenfreunde
Anmeldung bis 15. Mai: Sabine Nittritz, Quanswiese 3, D-23701 Eutin, Telefon 0049 (0)4521 6015, farn.s.nittritz@gmx.de

Freitag 6. Juli – Samstag 14. Juli 2012

Oberbayern (D) / Steiermark (AU), British Pteridological Society (BPS), Fern excursion in Austria / Germany (ausgebucht)

22. – 28. Juli 2012

Val Sesia (Norditalien) Group of European Pteridologists (GEP), Anmeldung an Franco Passarello, via Serra 6, I-28100 Novara, franco.passarello@gmail.com

IMPRESSUM

Herausgeber:

- Schweizerische Vereinigung der Farnfreunde
- Association Suisse des Amis des Fougères

Redaktion Kerstin Hradecny,
kerstin.hradecny@gmx.ch
Schlüsselstrasse 23, CH-5222 Umiken
Peter Kreis, CH-6005 Luzern

Layout: Peter Kreis, CH-6005 Luzern,
heipe.kreis@bluewin.ch

Druck: Helio Moser, Luzern
Auflage 250 Ex.

INHALT

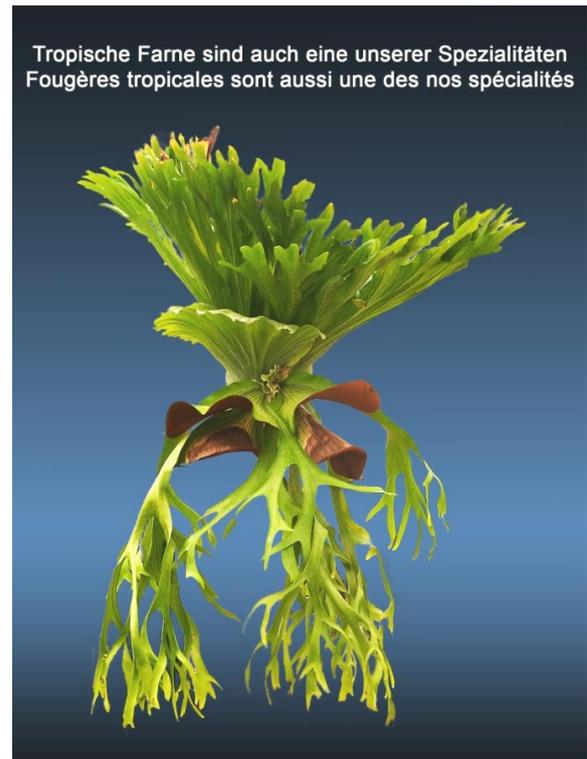
Titelbild: Farne nach dem ersten Schnee, Okt. 2011
Balismattwald am Pilatus / OW, 1350 MüM
Foto Peter Kreis

- 3 Editorial
- 4 Andreas Fischer, Exkursion Zugerberg
- 7 Marcel Robischon, Der Duft der Farne
- 9 Peter Kreis, 80+ Bruno Baur
- 12 Roswitha Möller, Das Grün im Schatten inmitten bunter Farbtupfer
- 15 Edith Zemp, Exkursion Karl Foerster Garten, Potsdam

VORSTAND / COMITÉ

Präsident: Bruno Jenny
Vizepräsident: Andreas Fischer
Kassier: Peter Kreis
Aktuarin: Kerstin Hradecny
Prothallium: Kerstin Hradecny
Sekretariat: Peter Kreis

ANZEIGE



Luzerner Garten 
www.luzerner-garten.ch

Gartenfestival: Sa / So 23. / 24. Juni 2012

Liebe Farnfreunde!

Es freut mich ganz besonders, sie hier über einige Neuerungen zu informieren. Mit der vorliegenden Ausgabe Nr. 14 haben sie ja schon beim Prothallium bezüglich Inhalt und Gestaltung einige Änderungen bemerkt.

Eine andere Neuerung schon im Herbst, betraf Informationen per E-Mail über spezielle Farnliteratur oder im vergangenen Dezember die Programmvoranzeige 2012 und den Flyer zum Workshop im Seleger Moor sowie die Ausschreibung der Europäischen Farnfreunde (GEP) zu einer Farnexkursion in Oberitalien, auf der Südseite vom Monte Rosa Gebirge (siehe dazu auch die Informationen auf Seite 2).

Falls sie diese Mitteilungen aus ihrem E-Mail Konto nicht abrufen konnten, bitte ich umgehend um ihre Rückmeldung, damit wir uns im gegenseitigen E-Mail Modus besser abstimmen können. Die Kommunikation über Internet scheint mir eine sehr gute Möglichkeit, frühzeitig über interessante Veranstaltungen zu informieren.

Seit 2011 haben wir auch wieder gute Kontakte zu den Geschäftsstellen befreundeter Farngruppen in Deutschland und den Niederlanden. Erste Begegnungen sind für 2012 vorgesehen, eine weitere Zusammenarbeit ist in Planung.

Firmenmitgliedern und Institutionen möchten wir im Prothallium neu die Möglichkeit geben, mittels Füllerinseraten auf spezielle Veranstaltungen in ihrem Unternehmen hinzuweisen.

In diesem Jahre stehen unsere Veranstaltungen unter dem Motto «von Ost nach West» und beginnen in der Ostschweiz. In diesem Sinne freue ich mich auf eine rege Beteiligung am 3. März im Botanischen Garten St. Gallen.

Peter Kreis

Chers amis des fougères!

Je suis heureux de vous informer sur quelques nouveautés. Avec le présente n° 14 du prothalle, vous avez déjà remarqué quelques changements dans le contenu et le design.

Et une autre nouveauté était la communication par e-mail. Des informations spécifiques sur des études de fougères. Ou aux mois de decembre le préavis du notre programme 2012 et le prospectus pour le workshop en Seleger Moor et ainsi l'invitation du «Group of European Pteridologists» (GEP) pour la réunion sur la côté sud du massif de Mont Rose (Italie du Nord). Voir aussi les informations à la page 2.

Et si vous ne pouvez pas ouvrir ces documents de votre comte e-mail, je vous demande de bien vouloir m'informer sur le message d'erreur immédiatement. Cela pour ajuster le mode e-mail entre nos systèmes. La communication par internet me semble un très bon moyen de vous tenir informé sur des réunions intéressantes.

Depuis 2011, nous avons de nouveau des bons contacts avec groupes amicaux en Allemagne et aux Pay-Bas. Les premières réunions sont programmées pour 2012 et une cooperation plus poussée est prévue.

Pour les membres des institutions et membres d'entreprises, nous voulons donner l'occasion d'utiliser ce bulletin pour promotion et expositions.

En cette année, la devise pour nos activités s'appelle «d l'est vers l'ouest» et nous commencerons en Suisse orientale. Dans ce sens, je me réjouis à votre participation active le 3 Mars au Jardin Botanique à Saint-Gall.

Peter Kreis

ANZEIGE

Botanischer Garten St. Gallen

Ob Sie sich auf botanischem Gebiet weiterbilden oder ganz einfach vom Alltagsstress erholen wollen ... Ob Sie Anregungen für den Hausgarten suchen oder sich ohne weitergehende Absichten an schönen Pflanzen erfreuen wollen ... Wie auch immer, im Botanischen Garten St. Gallen sind Sie herzlich willkommen.

Öffnungszeiten: Täglich ausser 25. Dezember und 1. Januar.

Freilandanlage: 08.00-17.00 Uhr, Tropenhaus: 09.30-12.00 / 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei.

Öffentliche Führungen jeweils am 1. Sonntag des Monats um 10.15 und 15.15 Uhr.

Stephanshornstrasse 4, 9016 St. Gallen, Tel. & Fax 071 288 15 30

botanischer.garten@stadt.sg.ch; www.botanischergarten.stadt.sg.ch

Zugerberg

Auf dem Zugerberg: «In herrlicher Lage 3023 Fuss über Meer in reinster Alpenluft, von Weiden und Tannenwäldern umgeben ... Zur Linken über dem Luzerner See treten die Kolosse der Alpenwelt uns entgegen, ihr glänzend Kleid hebt sich scharf vom blauen Himmel ab. Ein herrlicher Anblick!» (Kaiser 1885)

Text: Andreas Fischer



Den ganzen Tag strömender Regen bei der Exkursion auf dem Zugerberg

Bild Kerstin Hradecny

An einem ziemlich regnerischen Samstag Ende September haben wir – Andreas Fischer und Denis Kovalenko – hochmotivierte Farnfreunde von der Zugerberg Station „Felsenegg“ über den Vordergeissboden, den Hintergeissboden zum Hochmoor Eigenried geleitet. Dieses gilt als eines der grössten zusammenhängenden Hochmoore der Schweiz.

Doch noch einmal zurück. Nachdem wir den Vordergeissboden hinter uns gelassen hatten, gelangten wir – bereits das kleinere Hochmoor „Ewegstafel“ passierend – zu einem Relikt nicht aus der Steinzeit, sondern aus dem zweiten Weltkrieg, einem gewaltigen, vor allem tiefen Geländepanzerhindernis und einem Bunker – der nördlichste Stützpunkt der Reduitlinie – 1940 von General Guisan gegen viele Widerstände durchgesetzt und gebaut.

Am Schäfboden und Mühlbach vorbei erwarteten uns frierende Wanderer im Restaurant Hintergeissboden kurze Zeit später ein frisches Gipfeli und ein dampfender Kaffee. Noch in der Wärme haben wir die grundsätzliche Funktionsweise und die Mechanismen in einem Hochmoor den interessierten Zuhörern erläutert.

MOORLANDSCHAFT ZUGERBERG

Die Terrasse des Zugerbergs ist im Untergrund aus unterer Süsswassermolasse aufgebaut. Die grobe Geländeform wurde in der Würmeiszeit von den Gletschern geschaffen. Auf der Molasse wurde vom Muota-Reussgletscher Material abgelagert. Wallartige End- und Seitenmoränen prägen die Landschaft. Die einzelnen Rückzugsstadien während der Würmeiszeit, so Killwangen-, Schlieren- und Zürichstadium sind auf dem

Zugerberg erhalten und haben die Landschaft in viele grössere und kleinere Teilräume, Mulden und Kuppen, Tälchen und flachere, gewellte Hügel gegliedert. Die von Gletschern stark verdichteten Molasseschichten und die lössreichen Becken in den Mulden der Grundmoränen, die End- und Seitenmoränen seitlich gestaut haben, führten zur Moorbildung, ja zu eigentlichen Moorwannen. Und das Eigenried ist nun eine solche Moorwanne. Diese ist weitgehend Wasser undurchlässig. Schutt, der auf dem Eis transportiert wurde, gelangte durch das Fließen des Gletschers an den Eisrand und lagerte sich dort ab als Wall. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der „Ewegstafel“. Dieser steil ansteigende Moränenwall des Reussgletschers staut das vom Berg herkommende Wasser und bildete dadurch die Grundlage für die Moore im Eigenried

Damit ein Hochmoor überhaupt erst entstehen kann, braucht es abgesehen von den eben geschilderten Voraussetzungen eine bestimmte Pflanze, das Torfmoos (*Sphagnum*). Es gibt in Europa ungefähr 40 Torfmoosarten. Die meisten Torfmoosarten sehen ungefähr gleich aus und sind ähnlich aufgebaut. Torfmoose besitzen die Fähigkeit, Wasser zu speichern. Bis zum 25-fachen ihres Trockengewichtes können sie speichern. Dafür haben Torfmoose spezielle Speicherzellen und Hohlräume in den Blättchen und Ästchen. Sobald sich eine Torfmoosdecke gebildet hat, wächst die Pflanze auf sich selbst weiter. Während die Torfmoospflanze nach oben wächst, stirbt sie nach unten ab. Dadurch wächst der Moorkörper ständig höher. Aus den abgestorbenen Torfmoospflanzen entsteht der Hochmoortorf. Im Laufe der Jahre überwachsen die Torfmoose die mit Wasser gefüllten Bodensenken, so dass die Schlenken langsam verlanden. Torfmoose sind für den sauren Lebensraum verantwortlich. Die Blättchen der Torfmoose sind aus zwei Zelltypen aufgebaut: Wasserspeicherzellen und Blattgrünzellen. Bei Wasserüberschuss dringt durch Öffnungen Wasser in die Wasserspeicherzellen, bei Wassermangel tritt es wieder aus. Über ihre Oberfläche nehmen Torfmoose Nährstoffe auf und lagern sie in den Zellwänden ab. Gleichzeitig setzen die Torfmoose Wasserstoffionen frei. Je mehr Wasserstoffionen sich im Wasser befinden, desto höher ist der Säuregehalt. Moorwasser ist extrem sauer. Nur wenige Pflanzenarten können auf Hochmoorstandorten in Gemeinschaft mit Torfmoosen wachsen.

Es wachsen Zwergsträucher wie Besenheide, Heidelbeere und Rauschbeere, der Fleischfressende Sonnentau oder der Schwalbenwurzian. Im Eigenried mit ganz verschiedenen Moortypen leben auch stark gefährdete Tierarten, so die seltenen bodenbrütenden Vögel wie Fitis, Baumpieper oder Braunkehlchen, aber auch

Schmetterlinge (Hochmoor-Bläuling), die gebänderte Prachtlibelle und die Zebraspinne.

Unsere Exkursion durch das Eigenried verlief insofern abenteuerlich, dass der Regen nach unserem Restaurantbesuch eher zunahm und wir im Moor selber auf fast schon reissende Flüsse gestossen sind, die in atemraubenden Aktionen überquert werden mussten. Nasse Schuhe, nasse und entsprechend kalte Füsse waren natürlich bei den weniger gut „Beschuhten“ die Folge. Und nicht wirklich alle Farnfreunde waren gleichartig begeistert von diesem Abenteuer.

Farnen, obwohl sie bei diesem Ausflug ja nicht im Zentrum unseres Interesses standen, sind wir auch immer wieder begegnet. Teilweise gaben sie sich zu erkennen – Frauenfarne, Wurmfarne, auch der Rippenfarn wurde von uns erspäht – andere liessen dies auf Grund „mangelnder“ Fachkenntnisse bei den Beteiligten nicht zu. Um unsere Ehre zu retten: es ist bei vielen Farnen tatsächlich sehr schwierig, sie wirklich zu bestimmen, da ihr Erscheinungsbild anderen Farnarten doch sehr stark ähnlich ist.



Rast bei strömendem Regen unter dem Vordach einer ehemaligen Torfhütte
Bild Peter Kreis

Mitten im Hochmoor „Eigenried“ machten wir bei einer ehemaligen Torfhütte Rast, um ein kleines Mittagssmal aus dem Rucksack zu uns zu nehmen. Ein Wein war natürlich mit dabei – dieser wurde liebenswürdigerweise von unserem Präsidenten Bruno Jenny gestiftet.

Unterkühlt stapften wir weiter, wobei doch immer mehr zum Ausdruck kam, dass wir nicht den geplanten Rundgang durch das Hochmoor werden machen können. Vielleicht nicht alle, doch viele von uns begannen zu frieren. So entschieden wir uns, den Rückweg anzutreten.

EXKURSION

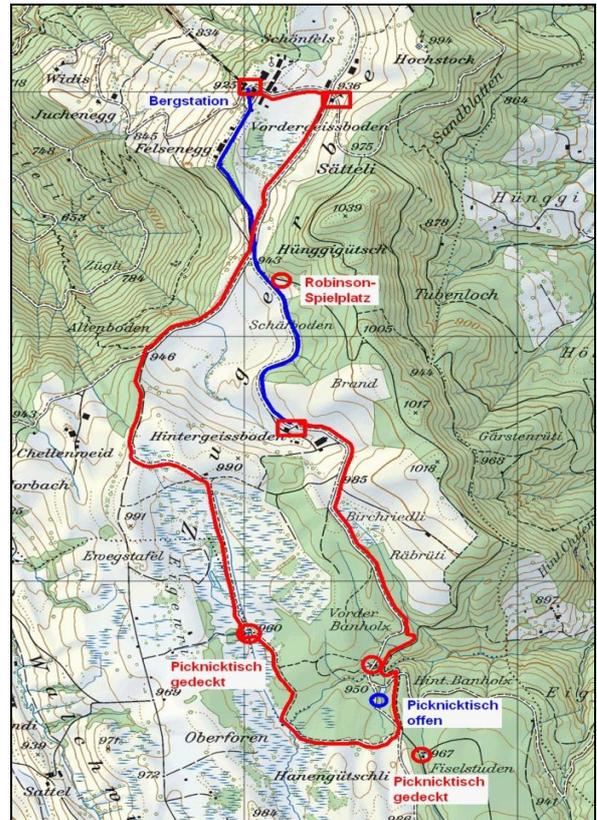


Die Exkursionsleiter Denis Kovalenko (l.) und Andreas Fischer (r.) bei Kuchen und Kaffee. Bild Peter Kreis

Im Restaurant „Vordergeissboden“ erwartete uns eine halbe Stunde später Kuchen und Kaffee. Bei einem gemütlichen Ausklang beendeten wir diesen regnerischen Exkursionstag, der uns einmal ein anderes Gesicht eines Hochmoores gezeigt hat.

REISE- UND WANDERTIPPS

- Diese Wanderung stellt keine grossen Anforderungen und verläuft auf gleicher Höhe (955 m.ü.M. ±30 m) in einem wunderschönen Naturschutzgebiet.
- Der Zugerberg ist mit ÖV sehr gut zu erreichen. Am SBB-Billetschalter ein City-Ticket (½ -Tax) nach Zug kaufen. Dies berechtigt nachher auch für die Fahrt mit Stadtbus bis zur Talstation Schöneegg und mit der Bergbahn auf den Zugerberg.
- Automobilisten: Obwohl der Zugerberg auch mit Auto zu erreichen ist, empfehlen wir auf die kurvenreiche Bergstrecke zu verzichten. In Zug bei der Talstation Schöneegg parkieren und die Weiterfahrt im neuen Panoramawagen der Bergbahn geniessen.

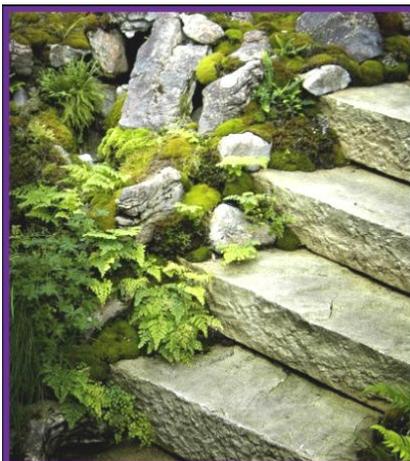


Exkursionsroute Zugerberg

Karte Swisstopo

- Entlang der Wanderroute gibt es drei Restaurants: Bergstation Felsenegg – Hintergeissboden – Vordergeissboden.
- Auf der beiliegenden Karte sind auch einige offene/idyllische und gedeckte Picknickplätze mit Tisch und Sitzbänken eingetragen.
- Ausrüstung: Der Witterung entsprechende Wanderkleidung und auf den Moorpfaden sind auch bei schönem Wetter gute Wanderschuhe dringend zu empfehlen!
- An sonnigen Tagen Mückenschutz und Sonnencreme nicht vergessen.

ANZEIGE



terza natura
gartenjuweliere

GARTENGESTALTUNG UND PFLEGE
Farn- und Moosgärten besonderer Art

Machen Sie Ihren Garten zur Ausnahme...
WWW.TERZANATURA.COM

Der Duft der Farne

Die urzeitlichen Pflanzen bieten eine grosse aromatische Vielfalt von frisch bis herb. Aber erst ein "After Shave" mit dem klingenden Namen "Fougere", das gar nicht nach Farn duftete, brachte den Autor zum Thema Farnduft. Dabei hatte er die Düfte des Wurmfarns und des Adlerfarns, den er von Kindheit an kannte nicht vor Augen, sondern vielmehr in der Nase und im Gedächtnis. Und damit begann die Neugier nach Duftbeschreibungen von Farnen. Auffallend war, dass in meist älterer Literatur (oft Schriften aus dem 19. Jahrhundert) die Duftbeschreibungen von Farnen und auch anderen Pflanzen besonders präzise sind. Und möglicherweise sind wir eben heute in unserer von künstlichen Geruchs- und Aromastoffen überfluteten und insgesamt von Geschmacksverstärkern durchsetzten Umwelt gar nicht mehr in der Lage, solche Sinneserfahrungen zu machen.

Das Thema Düfte und olfaktorischer Signalaustausch spielt auch im kürzlich erschienenen Buch von Marcel Robischon "Planet der Insekten" eine Rolle.

Text: Marcel Robischon, Dipl. Forstingenieur, Freiburg im Breisgau
(Mit freundlicher Genehmigung von Redaktion Florist, Schweizerischer Floristenverband)

«Farnig». Wie riecht das überhaupt? Und wie lässt sich das beschreiben? Vergleichbar mit frisch geschnittener Gurkenschale, Edelkastanienblüte und Molke? Verwandt, und doch ganz anders. Vergleichbar mit dem Duft von grünem Glas, den Jean-Baptiste Grenouille vergebens zu extrahieren versuchte? Verwandt, und doch ganz anders. So ist es auch ein wohl aussichtsloses Unterfangen, den Farnduft künstlich reproduzieren zu wollen. Duftstoffe, die Farnnamen beanspruchen, schmücken sich mit fremden Federn. «Fougère Royale» (königlicher Farn) heisst das erste Parfüm, das synthetische Duftstoffe verwendete und 1882 auf den Markt gebracht wurde. Bis heute bezeichnet «Fougere» eine Familie von Duftkompositionen, die vor allem in Rasierwasser verwendet wird. Typischerweise enthält die Mixtur Eichenmoos, Lavendel und Extrakte der Tonkabohne. Letzteres liefert den Hauptbestandteil, nämlich Kumin, jene Verbindung, die auch dem Waldmeister, der Maibowle und frisch geschnittenem Heu ihr typisches Aroma verleiht, und der auch dem Bouquet einiger Farne gewissermassen als Kopfnote der geheimnisvollen Herz- und Basisnote beigemischt ist – doch der echte «farnige» Farnduft ist es nicht.

Der Wurmfarn *Dryopteris aemula* zum Beispiel, eine Art die besonders das atlantische, mildfeuchte Klima der europäischen Westküsten bevorzugt. Werden die Wedel nur leicht berührt, so wird aus den zahlreichen Drüsen ein süsslicher Geruch freigesetzt, der – wenn die Wedel trocknen – zu einem starken Duft nach frisch gemähtem Heu wird. Ähnliches vermag der auf den Azoren beheimatete *Dryopteris crispifolia*. Auch *Cheilanthes fragrans* (= *Cheilanthes acrostica*), der Wohlriechende Schuppenfarn, ver-

dient sich seinen Namen durch heuähnlichen Wohlgeruch. Einen ausserordentlich eindrucksvoll nach Heu duftenden Farn findet man mit der Zwergform *D. punctiloba nana* auf dem nordamerikanischen Kontinent. Weitere Farne mit Heuaroma: *Aspidium nevadense*, *A. peruvianum* und *A. trapezoides*.



Bergglappenfarn (*Thelypteris limbosperma*) am Naturstandort auf Hemberg / Salomonstempel

Bild Peter Kreis

PFLANZEN

FRISCH WIE APFEL, PFIRSICH UND ZITRONE

Doch Kumarin ist nicht der einzige Zusatz, der den Farnduft bereichert. Der Berglappenfarn *Thelypteris limbosperma* (= *Oreopteris limbosperma*) riecht zum Beispiel nach Zitrone. Noch stärker ist der Zitrusduft bei einem neotropischen Farn, der dieser Eigenschaft auch seinen wissenschaftlichen Namen verdankt: *Anetium citrifolium*. Ein ganz anderes Fruchtroma besitzt dagegen *Thelypteris patens* (= *Nephrodium patens*) der in Florida, der Karibik, sowie Mittel- und Südamerikas zu finden ist. Er verströmt einen Duft nach reifen Äpfeln. Eine besondere olfaktorische Überraschung bietet *Dryopteris cheilanthoides* aus Jamaika und Mittelamerika, der aus gutem Grunde von früheren Autoren als *Nephrodium sprengellii* var. *persicinum* beschrieben wurde – er duftet nach Pfirsich. Nicht weniger appetitlich-fruchtig ist der Duft von *Asplenium fragrans*, doch scheiden sich die Geister daran, wonach (ausser eben nach Farn) er denn duftet: nach Erdbeeren oder Himbeeren behaupten die einen, während andere eher blumige Vergleiche, zum Beispiel zu Rosen, Schlüsselblumen oder Veilchen ziehen.

AROMA VON BITTERMANDEL UND MOSCHUS

Derlei Mehrdeutigkeiten sind in der Farnwelt nichts Ungewöhnliches. Der in Südafrika beheimatete Wiederauferstehungsfarn *Mohria caffrorum*, der sich nicht nur aus vorangeschrittenen Stadien der Austrocknung erholt, sondern auch einen angenehmen Duft zu erzeugen weiss. Bei Verletzung der Wedel entsteht ein Aroma von Benzoin, eine Verbindung, die unter anderem in Bittermandelöl vorkommt. Mandelähnliches ist im Bouquet mehrerer Farne zu finden, doch ist es auch hier meist ein komplexerer Sinneseindruck. *Cystopteris montana*, der Berg-Blasenfarn hat einen Duft von gebrannten Mandeln. Dem Mandelaroma des asiatischen Farns *Lindsaea odorata* soll dagegen eine moschusähnliche Note beigemischt sein. Der im pazifischen Raum zu findende Farn *Phymatosorus grossus* hat einen Duft, der den Blüten der Maile-Liane ähnelt; ein süsser Duft, der zu hawaiianischen Festen dazugehört wie Hula und Blumenkränze. Überdies wittern manche in diesem Farn, der manchmal mit *Microsorium scolopendrium* als eine Art zusammengefasst wird, auch Vanille, Mandel und Moschus. Moschus ist fraglos ein Duft, den Farne besonders gut zu erzeugen vermögen, zum

Beispiel *Microsorium scandens*, ein kletternder Farn des pazifischen Raumes und Neuseelands, wo er den Maori zur Parfümierung diente. Ein besonders süsslicher Moschusduft findet sich bei polynesischen *Oleandra neriiformis* und gleichfalls beim taiwanesischen Baumfarn *Macrothelypteris polypodioides*. Moschus ist ein komplexer Duft, von dem es endlose Variationen gibt.

MARKANT WIE STINKTIER, SÜSS WIE KONFEKT

Noch markanter ist die Duftmarke beim brasilianischen Farn *Adiantum trapeziforme* (= *Adiantum sanctae catherinae*). Er soll einen Raubkatzengeruch besitzen. Gleiches wird *Pteris felosoma* nachgesagt. Noch fragwürdiger ist offenbar die Note des immergrünen *Polystichum rigens* aus Japan und China und des *Phanerophlebia macrosora*, einem Farn aus den Hochlandregenwäldern Mittelamerikas: sie riechen nach Stinktier.

Weitaus angenehmer ist da der Duft, der den Wedeln des neotropischen *Polypodium dissimile* entströmt: eine balsamisch-harzige Komposition von Kiefernöl. Als noch milder wird der Duft beschrieben, den der Grüne Raupenfarn *Polypodium formosanum* in Taiwan, Japan und China produziert oder der aus Europa und Nordafrika stammende *Dryopteris mindshelkensis* (= *D. submontana*) bei Berührung freisetzt. Tiefer forschen muss man, wenn man den Duft von *Polypodium vulgare*, des in Europa beheimateten Tüpfelfarns, erkunden will. Hier sind es die Rhizome die süsslich duften. Ähnlich gelagert ist der Fall bei *Polypodium glycyrrhiza* aus dem Nordwesten Amerikas. Auch er versteckt seine Duftstoffe in den unterirdischen Rhizomen. Wie sie riechen und schmecken verrät der Name: Lakritzfarn. Erinnerungen an Süswaren und Konfekt erweckt der Farn *Asplenium lamprophyllum*.

Den chemischen Hintergründen einiger dieser Düfte lässt sich im Labor auf die Spur kommen. So ist der Heuduft tatsächlich auf Kumarin und der Bittermandelduft auf Blausäure zurückzuführen. Seit Urzeiten mussten Farne ein ganzes Arsenal an Schutz- und Signalstoffen produzieren, um nicht von gefräßigen Insekten oder hungrigen Sauriern ausgerottet zu werden. Die für uns – vorwiegend – angenehmen Düfte der Farne mögen für andere Lebewesen eine ganz andere Bedeutung haben.



FACHGRUPPE FARNE
IN DER GESELLSCHAFT DER
STAUDENFREUNDE e.V.

Treffen der Farnfreunde in Schleswig-Holstein vom 29. Juni - 1. Juli 2012

Programm

Freitag 29. Juni Hörup, Besuch im Farngarten von Rita Thomsen

Samstag 30. Juni Vormittags Schleswig, Barockgarten Schloss Gottorf

Nachmittags Süderbrarup, Besuch im Farngarten von Dr. Berndt Peters

Sonntag 1. Juli Kiel Farnhaus und Alpineum im Botanischen Garten Kiel

Gäste sind herzlich willkommen, Anmeldung bis spätestens 15. Mai 2012

80+ Bruno Baur

Die Farnfreunde gratulieren Bruno Baur zum bevorstehenden 81. Geburtstag – Naturschutz, das ist ein wichtiger Teil seines Lebens. Und ganz speziell auf die Farnpflanzen ist er wegen einer groben Fehleinschätzung bei der Projektarbeit zur Lehrabschlussprüfung gekommen. Davon später . .

Text und Bild: Peter Kreis
(heipe.kreis@bluewin.ch)



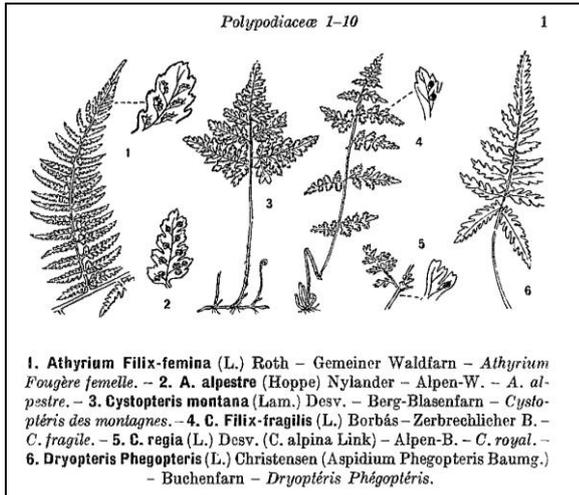
Bruno Baur zusammen mit Bruno Jenny, Präsident SVF und Heidi Kreis in der Naturschutzzone Bannwald der Gemeinde Udligenswil / LU (Meggerwaldkomplex).

Wir trafen Bruno Baur im Spätherbst 2011 an einem Nachmittag zu einer Wanderung im Meggerwald (LU). Mit den zahlreichen Moorflächen, die als Naturschutzobjekte von nationaler Bedeutung eingestuft sind, ist dies ein sehr beliebtes Naherholungsgebiet zwischen der Stadt Luzern und Küssnacht a/R. Bruno Baur hatte u.a. während seiner Tätigkeit als Leiter vom Amt für Natur- und Landschaftschutz des Kt. Luzern auch hier massgeblich dazu beigetragen, dass schützenswerte Moore unter Naturschutz gestellt werden konnten. Hier ist das Hangmoor Hemschlenweidli ¹⁾ ein Beispiel, wo auch heutzutage gestandene Botaniker noch versteckte Mooregebiete in der städtischen Agglomeration entdecken können. Es wurde in all den bisherigen floristischen Bestandesaufnahmen schlichtweg übersehen. Bruno Baur fand hier im Jahre 2007 245 Arten von Gefässpflanzen (davon 11 Kryptogamen). Erwähnenswert ist das Weiherried ²⁾, mit 297 Arten von Gefässpflanzen das artenreichste der 25 noch erhalten gebliebenen Moore im Meggerwaldkomplex.

ALPINIST UND BOTANIKER

Bruno Baur wurde am 19. Februar 1931 in Luzern geboren. In seiner Kindheit war er sehr oft auf gemeinsamen Familienausflügen in den Wäldern am Fusse des Pilatus unterwegs. Bald zog es den noch jungen Schüler auch ganz allein hinaus, immer höher und höher in die einsamen wilden Regionen des Pilatus. Sein ganz besonderes Interesse galt schon damals auch den Blumen auf Bergen und Felsen. Erste Kenntnisse erwarb er sich mit Hilfe des 1945 neu erschienen kleinen Taschenatlas der Schweizer Flora von Eduard Thommen. Denn es lag ihm näher, die Pflanzen anhand von den darin enthaltenen einfachen Zeichnungen vergleichend zu bestimmen, als über abstrakte Texte in Bestimmungsbüchern wie Binz oder Hegi den Namen der Blume herauszufinden.

Nach der Schulzeit erfolgte die Ausbildung zum Drogisten. Im 4. Lehrjahr hiess es, dass an der Abschlussprüfung ein Herbar mit 100 Exsikkaten



„Thommen“ (1945) Seite 1

vorzulegen sei, das in der Gesamtbenotung mit einbezogen werde. Da erinnerte er sich an den „Thommen“ und begann, in der Reihenfolge der darin aufgeführten Pflanzen zu sammeln.

1. *Athyrium Filix-femina* (L.) Roth, 2. *A. alpestre*, 3. *Cystopteris montana* (Lam.), etc. Dies war eine sehr verhängnisvolle Beurteilung der Ausgangslage (ab Seite 1 waren zuerst die Farne aufgelistet), die ihn später noch in arge Zeitnot brachte! Denn niemand hatte betont, dass eigentlich nur Heilpflanzen zu herbarisieren wären. Dies wurde als selbstverständlich angenommen. Es reichte aber schliesslich doch noch für die erforderliche Umstellung auf das Sammeln von Heilpflanzen . . . geblieben ist ihm bis heute das ungebrochene Interesse an den Gefässkryptogamen.

Ab 18 Jahren war Bruno Baur auch regelmässig ein aufmerksamer Zuhörer an Vorträgen und Exkursionen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern (NGL), später auch selber Leiter von zahlreichen botanischen-naturkundlichen Exkursionen. Gemäss den Tagebüchern war er so 13½ Monate als Teilnehmer mit dabei. Und als versierter Exkursionsleiter mit verschiedenen Gesellschaften kann man inkl. Vorexkursionen nochmals 9½ Monate dazu zählen. Er ist seit 1993 Ehrenmitglied der NGL und seit 2001 Ehrenmitglied der Botanischen Gesellschaft Basel.

GEOLOGE UND HÖHLENFORSCHER

Im Selbststudium erwarb er sich grundlegende Kenntnisse über Bau und Entstehung der Alpen. Aber auch die faszinierende Welt des Höllochs hat es Bruno Baur sehr angetan. Im November 1949 war bei den SAC-Junioren eine Tagestour in diese Höhle im Muotatal ausgeschrieben. Ein Kletterkamerad wusste da noch von einigen unerforschten Abzweigungen zu berichten und verfügte auch über den Höhlenplan von Paul Egli

aus dem Jahre 1904 mit über total 4.3 km Ganglänge. Egli schrieb damals die erste Höhlen-Dissertation der Schweiz unter dem Geologen Professor Albert Heim. Hans Schluchter, Bruno Baur, Max Eiselin und Franz Fries beschlossen deshalb schon am Vortag in die Höhle einzusteigen. Hugo Nünlist, sein ehemaliger Primarlehrer bat, an diesem Vorhaben auch als Gast teilnehmen zu dürfen. Dies war am Samstag 5. November 1949 der Auslöser für die später erfolgte Gründung der Arbeitsgemeinschaft SAC Höllochforschung (heute AGH). Bruno Baur war deren erstes Mitglied. Diese Forschungen durch die AGH laufen bis heute ununterbrochen, wodurch die Gesamtlänge der grössten Karsthöhle der Alpen demnächst 200 km erreichen wird.

Beruflich erwarb er sich in Neuenburg während einem Jahr an der École Suisse de Droguerie die Auszeichnung zum dipl. Drogisten und 3 Jahre später bestand er auch die Meisterprüfung. Nach einjähriger Tätigkeit in Basel kehrte er in ein Chemieunternehmen in die Zentralschweiz zurück. Zuerst im Fachbereich der statistischen Qualitätskontrolle, wechselte er bald in die neue EDV-Abteilung und erlebte hier von Anfang weg die rasante Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung.

DAS HOBBY WIRD ZUM BERUF

Eine sehr interessante Perspektive eröffnete sich ihm 1972 mit dem Eintritt in die Amtsstelle für Natur- und Landschaftsschutz im Kt. Luzern, deren Leitung er nur ein Jahr später übernahm. Unter anderem war es seine Aufgabe, hier die Sache des Natur- und Landschaftsschutzes zu vertreten und die Behörden von Kanton und Gemeinde so bei politischen Entscheidungsprozessen mit gut fundierten Angaben zu beraten. Allerdings musste er wegen vielen fehlenden Grundlagen über schutzwürdige Gebiete diese Daten als Entscheidungsgrundlage vorerst selber sammeln. In diesem Zusammenhang plädiert er dafür, einen Lebensraum gezielt zu verschiedenen Jahreszeiten und möglichst auch über mehrere Jahre zu inventarisieren. Denn es hat sich gezeigt, dass eine so erstellte Artenliste mindestens drei- bis viermal umfangreicher ausfällt, als dies üblicherweise der Fall ist, wo meist nur durch eine einmalige Begehung des Untersuchungsgebietes während nur einer Vegetationszeit die Funde aufgelistet wurden²⁾

BESONDERE FARNSTANDORTE

Jeder leidenschaftliche Farnfreund verbindet dies natürlich sofort mit seltenen Farnen. Auch Bruno Baur überkommt hier das Kribbeln, beharrlich über viele Monate, manchmal Jahre zu

suchen. Auffinden – dokumentieren (präzise beschreiben und fotografieren von Pflanzen und deren Umgebung) – dann der Vergleich mit den Beobachtungen an anderen Standorten, das ist seine Leidenschaft. Herbarisiert wurde nur im äussersten Falle zum Zweck der Dokumentation von Neufunden.



Bruno Baur

Nach der Pensionierung im Jahre 1996 arbeitete Bruno Baur während 10 Jahren in der Floristischen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Uri an der Bestandesaufnahme der aktuellen Flora des Kantons Uri. Damit übernahm er die floristische Erfassung der Gemeinden Seelisberg, Bauen und Isental. Daraus sind mehrere interessante Publikationen entstanden. So liest sich denn auch der Bericht über die Ausbreitung des Borstigen Schildfarnes (*Polystichum setiferum*) in der Zentralschweiz wie ein Kriminalroman³⁾. Oder auch die Beschreibung über einen Neufund im Entlebuch (Kt. Luzern),

dem in der Schweiz äusserst seltenen Blasenfarn-Hybrid *Cystopteris x christii*.⁴⁾ Er ist aus dem seltenen Berg-Blasenfarn (*Cystopteris montana*) und dem häufigeren Zerbrechlichen Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*) entstanden.

Für Farnenthusiasten nachfolgend noch eine Reihe von Farnen, die in der Zentralschweiz und im Tessin als Neufund oder Wiederentdeckung dokumentiert wurden.⁵⁾

Anogramma leptophylla (L.) – Nacktfarn

Asplenium adiantum-nigrum – Schwarzstieliger Streifenfarn

Asplenium billotii F.W. Schulz – Billots Streifenfarn, Vogesen-Milzfarn

Asplenium septentrionale (L.) Hoffm. – Nordischer Streifenfarn

Ceterach officinarum Willd. – Schriftfarn oder Milzfarn

Dryopteris cristata (L.) A. Gray – Kamm-Wurmfarn

Dryopteris remota (Döll) Druce – Entferntfiedriger Wurmfarn

Equisetum x trachyodon A. Br. – Rauzähniger Schachtelhalm

Matteuccia struthiopteris (L.) Tod. – Straussfarn

Ophioglossum vulgatum L. – Natterzunge

Polypodium interjectum Shivas – Gesägter Tüpfelfarn

Polystichum braunii Spenner – Brauns Schildfarn

Polystichum setiferum Forsskål – Borstiger Schildfarn

Selaginella helvetica (L.) Link – Schweizer Moosfarn

Woodsia alpina (Bolton) Gray – Alpen Wimpernfarn

Woodsia ilvensis (L.) Brown. – Südlicher Wimpernfarn

Literaturverzeichnis

- 1) B. Baur (2007): *Hemschlenweidli – ein übersehenes Hangmoor im Meggerwaldkomplex*. – Mitt. Naturf. Ges. Luzern, Band 38 (34-53). Verlag SWS Medien AG Print, 6130 Willisau
- 2) B. Baur (1995): *Weiherried* – Mitt. Naturf. Ges. Luzern, Band 34 (97-110). Verlag Graphisches Unternehmen Willisauer Bote, 6130 Willisau
- 3) B. Baur (2005): *Der Borstige Schildfarn ein Südländer – heimlich verborgen im schattigen Wald* – Mitt. Naturf. Ges. Uri, Bericht 23 (152-161). Verlag Gisler Altdorf
- 4) B. Baur (1995): *Seltene Farn- und Schachtelhalm-Bastarde ... zwei Neufunde in der Zentralschweiz* – Mitt. Naturf. Ges. Luzern, Band 34 (130-138). Verlag Graphisches Unternehmen Willisauer Bote, 6130 Willisau
- 5) B. Baur (2005): *Besondere Farnstandorte* – Mitt. Naturf. Ges. Uri, Bericht 23 (245-261). Verlag Gisler Altdorf

Das Grün im Schatten inmitten bunter Farbtupfer

Grün ist auch eine Farbe – Aber das Jahr im Farngarten muss nicht nur ein Jahr der Grüntöne sein. Mit ein wenig Suchen findet der Gärtner viele Pflanzen, die das Grün mit Farbtupfern bereichern und so dazu beitragen, dass auch ein Farngarten das ganze Jahr hindurch immer wieder neue Eindrücke und Schönheiten offenbart.

Text und Fotos: Roswitha Möller
(farngarten@gmx.de)

Ich glaube jeder Besitzer eines schattigen Gartens entdeckt dort früher oder später einen Farn. Bei mir war es jedenfalls so. Wir kauften ein Haus in Waldrandlage. Im dazugehörigen Garten war ein sehr hoher Baumbestand, unter dem mehr schlecht als recht in 2 großen Beeten Rosen vor sich hin kümmern.

Der Vorgarten bestand aus eben diesen Rosenbeeten und mittendrin einer grünen Fläche, in der sich ein paar mickerige Gräser verzweifelt versuchten zwischen einem dichten Moostepich zu behaupten. Inmitten der Rosen wuchs ein wunderschönes Exemplar eines Frauenfarns. Nach mehreren verzweifelten Versuchen meinerseits, in diesem Garten blühende Stauden anzusiedeln, kapitulierte ich. Der Farn zeigte mir, was dorthin am besten passte, denn er wurde trotz mehrmaligem übermähen und Kollisionen mit den Bällen meiner Kinder immer größer und prächtiger.

Das war der Anfang einer wunderschönen Freundschaft zwischen Farn und Mensch. Inzwischen besiedeln ca. 400 verschiedene Arten von Freilandfarnen meinen Garten und ich bin immer wieder aufs Neue erstaunt über die Farben- und Formenvielfalt, die allein die Welt der Farne zu bieten hat. Ein Garten entwickelt sich wie die Menschen, die ihn bepflanzen und in ihm leben und so wird dieser Farngarten mittlerweile bereichert von buntem Frühlingsflor und auch vielen anderen schattenverträglichen und blühenden Stauden, die mit den Jahren ihren Platz zwischen und unter den Farnen fanden.

Heute geht es deshalb einmal nicht um die Farne, sondern um das Dazwischen, die bunten Tupfer des Frühlings, Sommers und Herbstes im Farngarten.

Als erstes in meiner Aufzählung möchte ich die Stauden nennen, die die Umgebung der schattenliebenden und prächtigen Farne durch ihren Frühlingsflor zu etwas ganz Besonderem machen. Schon Ende Februar entfalten die Winterlinge ihre in der Sonne leuchtenden gelben Köpfe. Oft ist der Schnee kaum geschmolzen, entdeckt man eines Morgens erstaunt die gelben

Köpfchen inmitten der letzten glitzernden Eiskristalle. Da erblühen die ersten untrüglichen Zeichen, dass der Frühling nicht mehr weit ist.



Bild 1 Winterling (*Eranthis hymnalis*)

Überall im Garten sieht man nun die noch geschlossenen Spitzen der Schneeglöckchen hervorbrechen und es dauert nicht lange bis diese sich öffnen.



Bild 2 Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)

Inzwischen gibt es unzählige Sorten dieser zarten Frühlingsblüher, gefüllte mit grünen und gelben Tupfen, große und kleine und wenn man einmal ihre Vielfalt entdeckt hat, wird man meist zwangsläufig zum Sammler dieser edlen Zwiebelblüher

Frühlingsalpenveilchen setzen die ersten rosa

Farbtupfer. Mit jedem Jahr werden sie üppiger und schöner und lässt man ihnen Raum sich zu versamen, ist der Boden oft schon ab Februar bedeckt mit einem in vielen Rosa- und Weissstönen leuchtenden Teppich.

Ganz früh im März erscheinen die ersten Frühlingshyazinten der Gattung *Scilla* mit ihren kleinen weißblauen Sternchen. Ein wunderschöner Frühlingsblüher, der sehr standorttreu ist, sich bei mir noch nie ausgesamt hat, sicher ein Vorteil für kleine Gärten, für Liebhaber der "kontrollierten" Wildnis, wie ich eine bin, eine eher bedauernswerte Eigenschaft dieser wunderschönen Zwiebelblume.



Bild3 Frühlingshyazinten (*Scilla*)

Wird die Sonne wärmer, erblühen zwischen den noch schlafenden Farnen die Krokusse. Von März bis in den späten April erfreuen uns zuerst die Wildkrokussen mit ihrer verschwenderischen Farbenpracht. – Und jetzt wird es auch langsam Zeit die niederliegenden Farnwedel des letzten Jahres abzuschneiden, um den bald folgenden Austrieb des neuen Jahres genießen zu können.



Bild 4 Krokus (*Crocus tommasinianus*) und Alpenveilchen (*Cyclamen coum*)

Der Vorgarten scheint jetzt zu glühen. Die letzten Frühlingsalpenveilchen leuchten um die Wette

mit Krokussen, die ersten Primeln stecken neugierig ihre Köpfe in den Tag, Zwiebeliris in gelb und lila erscheinen dazwischen und man kann sich kaum sattsehen an den Formen und der Farbenvielfalt des künftigen Farnbeetes.



Bild 5 Die bunten Farbtupfer zwischen den noch schlafenden Farnen

Den Abschluss des Frühlingsflores zwischen den oft schon austreibenden Farnwedeln bilden die Frittilarien, zarte Epimeden, kleine Funkien (*Hosta*), Leberblümchen (*Hepatica*), Traubenhyazinten, Blausternchen und Anemonen. Gelb leuchtet es um die Wette mit zartem Blau, die schachbrettartigen Muster der *Frittilaria meleagris* ist dazwischen ein besonderes Highlight.



Bild 6 Zwergfunkien (*Hosta venusta*)

Im Sommer wird es etwas weniger mit der bunten Pracht im Farnbeet. Die Farne sind ausgetrieben und beschatten den Boden vollkommen, so dass nur noch wenige blühende Pflanzen es schaffen, sich dazwischen zu behaupten.

Im Mai sieht man hin und wieder die großen porzellanartigen Blüten des Maiapfels im Farnbeet, an freien Stellen zwischen den Farnen begeistern die verschiedenen Heuchera-Arten mit Blatt- und Blütenschmuck.

FARN-BEGLEITPFLANZEN



Bild 7 Maiapfel (*Podophyllum peltatum*)

Und im Juni erfreuen uns die Blüten des bodenbedeckenden rundblättrigen Wintergrüns zwischen den Farnen. Und da wo die Sonne wenigstens noch morgens und abends die Ränder der Farnbeete aus dem Schattendasein holt blühen Ramonda und Kugelprimel.



Bild 8 Immergrün (*Vinca minor*)

Ferner erblühen im Juni wieder die Freilandalpenveilchen, beginnend mit dem heimischen *Cyclamen purpurascens*, dessen Blütezeit oft bis Ende Juli dauert. Danach folgt die Blütezeit der aus südlicheren Gefilden stammenden, aber völlig winterharten *Cyclamen hederifolium*. Beide samen sich bei zusagenden Bedingungen willig zwischen den Farnen aus, so dass der Farngarten mit seiner rosa und weißen Unterpflanzung dadurch immer schöner wird.



Bild 9 Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*)

Den Abschluß des Jahres bilden Herbstanemone und Liriope in zarten Lila- und Rosatönen, oft noch umrahmt von dem das ganze Jahr blühenden gelben Lärchensporn, der sich oft ein wenig lästig bis in die letzten Ecken des Gartens vorkämpft, aber doch im Grunde durch jäten leicht zu entfernen ist, wo man ihn in seinem Ausbreitungsdrang nicht haben möchte.



Bild 10 *Liriope muscari*

ANZEIGE

Im Internet

Alles Wissenswerte über Farne finden sie auf der Homepage.

www.farngarten.de

Urlaub im Westerwald

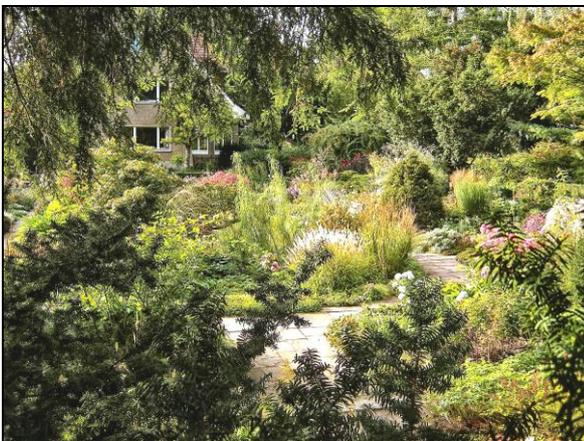
Besuchen sie den Kräuter- und Farngarten von Roswitha Möller.

www.rosi-moeller.de

Karl Foerster Senkgarten

Er gestaltete grossartige visuelle Bilder. Die Farbe Blau machte ihn berühmt, aber nicht mit Topf und Pinsel. Seine spezielle Vorliebe galt dem Blauen Rittersporn. Die erste Züchtung "Arnold Böcklin" präsentierte er 1912. Und weitere kamen noch dazu "Blauwal", "Berghimmel" etc. Der Staudengärtner Karl Foerster (1874 bis 1970) errichtete in dieser Zeit um sein Wohnhaus in Potsdam einen privaten Schau- und Lehrgarten mit dem heute viel beachteten Senkgarten. Unter Verwendung von winterharten Blütenstauden im Dreiklang mit Bodendecker und Gehölz erstrahlt dieser Ort von bedeutender Europäischer Gartenkultur das ganze Jahr in zarter Schönheit und Harmonie. Der Gartenpionier und -philosoph wurde 1950 von der Berliner Humboldt-Universität zum Ehrendoktor ernannt und der Foerster-Senkgarten im Jahre 1981 unter Denkmalschutz gestellt.

Text und Fotos: Edith Zemp
(edith.zemp@unibas.ch)



Karl Foerster Wohnhaus mit Garten

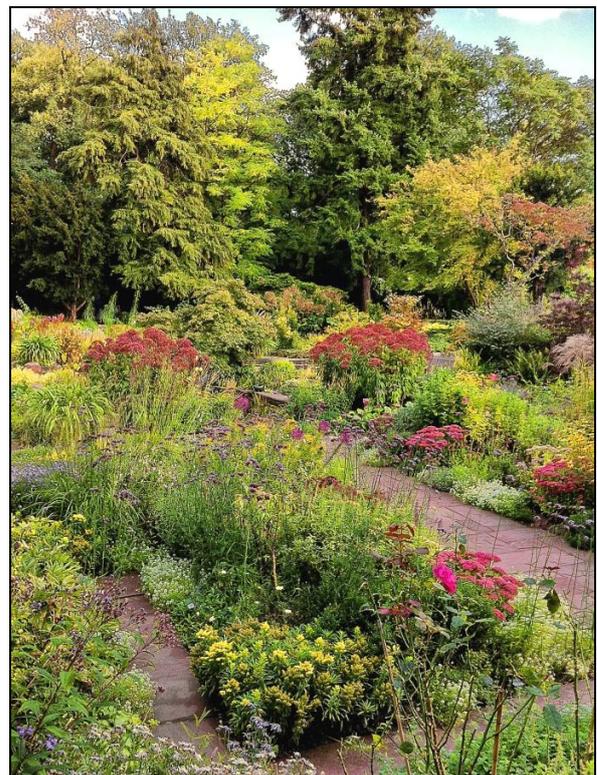
Die Teilnehmer unserer kleinen Reisegruppe trafen sich am Freitag 23. September 2011 am Mittag im »Strassencafé Rosenduft« beim Hinterausgang vom S-Bhf. Berlin-Lichterfelde Ost – Eine Oase der Ruhe und Erholung nach einem schier endlos langen Vormittag mit der Anreise aus der Schweiz in die Grossstadt Berlin ... umsteigen hier ... umsteigen da ... umsteigen dort ... Nach dem Lunch ging es in ca. 15 Min. zu Fuss zu unserem Hotel in einem sehr ruhigen Aussenquartier, nachher wieder zurück zur S-Bahn Station. Unser nächster Termin: um 15.00 Uhr in Potsdam beim Garten der Karl Foerster Stiftung – Für mich der Hauptgrund der Teilnahme an dieser botanischen Exkursion nach Berlin.

Frau Marianne Kretschmann erwartete uns bereits auf der Landstrasse zur Begrüssung. Mit herzlich liebenswürdigen Worten informierte sie uns dann im Garten unter einer 100-jährigen Douglasia über die vorgesehene Führung mit den Gartenfachleuten aus der Schweiz. So le-

bendig wie sie, die seit Beginn ihres Gärtnerinnenlebens bei Karl Foerster und seiner Familie arbeitet und lebt, kann bestimmt niemand die Besucher durch den Senkgarten führen. Ein Glücksfall für uns Farnfreunde!

ZUR GESCHICHTE DES GARTENS

1910 kaufte Karl Foerster einen Kartoffelacker hier in Bornim/Potsdam, baute das Wohnhaus für seine Familie und begann mit dem Aufbau



Blick aus dem Wohnzimmer in den Garten

EXKURSION

der Gärtnerei und dem Schaugarten. Der Blick aus dem Haus vom Stubenfenster führt direkt über den Senkgarten. Das Prinzip dieser Vertiefung gibt einerseits Windschutz, aber auch Platz für mehr Pflanzen, grössere Fläche fürs Auge und verschiedene terrassenförmige Standplätze für Stauden.

Mit *Taxus x media* und weiteren grossen Laubbäumen stehen markante Gehölze, um dem Staudengarten noch mehr Grösse zu verleihen. Die Spiegelungen im Teich auf der untersten Ebene verstärken dieses beschauliche Bild.

Die Farben und Blütenpracht die wir nun, hundert Jahre später, an einem wunderschönen Septembertag erleben durften, war ein Traum. Die bewusste Wahl von Blattstruktur, Blüte, Wuchsform und Farbe ergeben ein Gesamtkunstwerk. Gemäss den 7 Jahreszeiten im Garten, Karl Förster hat diese Sichtweise für den Jahresablauf benutzt, verweilen wir nun im Vorherbst. Kräftig bunte Blätter, Früchte und späte Blüten leuchten im sanften Licht des Nachmittags um die Wette.

Diese Stunden hier im Geiste des bedeutenden Gartenphilosophen Karl Foerster waren bestimmt inspirierend und bereichernd für die Zukunft eines jeden Besuchers.

ANZEIGE



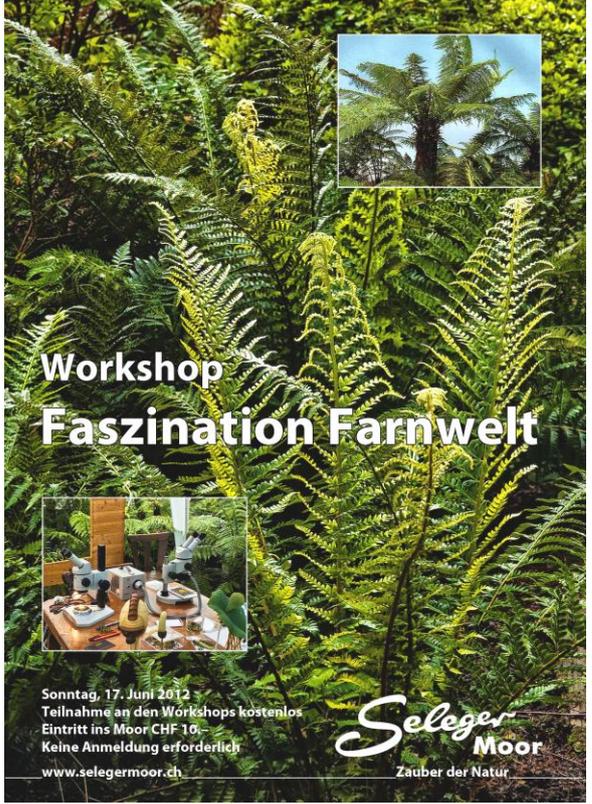
Diaspora
Graines et fruits en balade

Une exposition des
Musée et Jardins botaniques cantonaux
Lausanne et Pont de Nant

11 mai au 23 septembre 2012
Tous les jours de 10h à 18h. Entrée libre.



ANZEIGE



Workshop
Faszination Farnwelt

Sonntag, 17. Juni 2012
Teilnahme an den Workshops kostenlos
Eintritt ins Moor CHF 10.-
Keine Anmeldung erforderlich
www.selegermoor.ch

Seleger Moor
Zauber der Natur

Faszination Farnwelt

Workshop im Seleger Moor mit der
SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG DER FARNFREUNDE



Am Sonntag, 17. Juni 2012 ab 10.00 bis 16.00 Uhr. Teilnahme kostenlos.
Eintritt ins Moor CHF 10.-. Es ist keine Anmeldung erforderlich.
Durchführung bei jeder Witterung.

- Sie erfahren alles über Freilandfarne
- Die standortgerechte Verwendung im Garten
- Die Haltung von Farnen im Wohnbereich
- Tropische Farnspezialitäten aus dem «Luzerner Garten»
- Wir zeigen Ihnen den ganz speziellen Lebenszyklus der Farne
- Mit dem Stereomikroskop beobachten Sie die katapultartige Ausbreitung der Sporen oder die winzig kleinen Vorkerne im Wachstumsstadium
- Sie erforschen, warum beim Schwimmfarn die Blätter nicht nass werden
- Ihre Kinder werden Sie gerne zum Farn-Memory herausfordern

Führungen im Farnpark: 10.15 Uhr, 13.45 Uhr, 15.00 Uhr
Treffpunkt beim Infostand «Farnwelten», Dauer ca. 40 Min.

Für die Verpflegung ist die Gartenwirtschaft im Seleger Moor geöffnet. Sie befindet sich in der Nähe des Farngartens. Der rollstuhlgängige Weg ist mit Hinweistafeln gut markiert.

Anlässlich des Workshops können zahlreiche Farne erworben werden.



Seleger Moor unterstützt auch die Aktivitäten der
SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG DER FARNFREUNDE.
www.farnfreunde.ch

Seleger Moor